

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 53 (1978)

Heft: 1

Artikel: Aus Bauindustrie und -technik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Bauindustrie und -technik

Bauindustrie sieht Zukunftschance im Export

Eine im Auftrage der Schweizer Bau-dokumentation durchgeführte Untersuchung hat ergeben, dass in der Schweiz auch mittlere und kleinere Unternehmen der Baubranche sich aktiver im Export engagieren, als man gemeinhin annimmt. So wurde bei den 234 befragten Firmen festgestellt, dass der Anteil des Exportes am Gesamtumsatz bei einem Fünftel der Firmen über 50 % liegt. Bei etwas mehr als der Hälfte der Firmen erreicht er zwar weniger als 25 %, doch wird der Ausbau der Exportaktivitäten angestrebt.

Diese Exportbemühungen sind offenbar nicht nur das Resultat der Schwierigkeiten auf dem Baumarkt Schweiz, da die meisten Firmen Auslandsverbindungen schon länger als 5 Jahre aufrecht erhalten. So verfügen 64 % der im Export tätigen Unternehmen über eine Exportstrategie und jeder zweite Betrieb hat die notwendigen organisatorischen Massnahmen bereits ergriffen und eine Exportabteilung oder Exportgruppe aufgebaut. Gegenwärtig beabsichtigen 40 % der Firmen Lizenzproduktionen ins Ausland zu vergeben. Dabei scheinen die ausländischen Fachmessen auf Schweizer Bauprodukte-Produzenten eine besonders grosse Anziehungskraft auszuüben, finden dort doch 56 % der Firmen Kontakte, Agenten oder Vertreter.

Erstaunlich ist festzustellen, dass heute immer noch die traditionellen Exportmärkte der Schweiz auch von der einheimischen Baubranche bevorzugt werden. Exporte werden vor allem in die skandinavischen Länder, nach Frankreich, der Bundesrepublik, den Niederlanden und Grossbritannien getätig. Bei Italien und Spanien nimmt das Interesse merklich ab; kaum erwähnt werden Exporte nach osteuropäischen Ländern, mit Ausnahme der Tschechoslowakei. Außerhalb Europas liegen Saudi-Arabien, Ägypten und die Emirate des Persischen Golfs sowie die Maghreb-Staaten, Lybien und Syrien an der Spitze.

Die Grösse der Firma ist übrigens nicht unbedingt identisch mit dem Erfolg auf dem Exportmarkt, finden wir doch bei 13 % der Firmen mit weniger als 20 Beschäftigten einen Exportanteil von über 50 % (während er bei Firmen mit über 100 Beschäftigten bei 22 % liegt). Dies beweist, dass offenbar Firmen mit spezialisiertem Know-how und gesuchten technischen Innovationsprodukten auch bei kleiner Belegschaft Chancen auf dem Exportmarkt haben. -ieps-

Goldmedaille für die Genfer Armaturenfabrik «Kugler»

Anlässlich der vor einigen Tagen in Paris stattgefundenen internationalen Ausstellung für Baustoffe, Bauteile und Innenausbau «Batimat 77» wurde der schweizerischen Metallgiesserei und Armaturenfabrik *Kugler AG* die Goldmedaille für die erstmals ausgestellte neue Sanitärarmatur «Kuglomix» zugesprochen. Es handelt sich dabei um eine patentierte, geräuscharme und mechanisch gesteuerte Komfort-Mischarmatur für Küche und Bad, bei welcher die Regulierung der Wassermenge und der Temperatur mit einem einzigen Bedienungshebel erfolgt.



In der Schweiz wird die «Kuglomix»-Modellreihe erstmals anlässlich der im März 1978 in Zürich stattfindenden internationalen Fachmesse der Heizungs-, Luft- und Sanitärtechnik «HILSA» vorgestellt werden.

Gips-Union AG übernimmt Generalvertretung für Rigips-Gipskartonplatten und -Bausysteme

Die Generalvertretung für den Verkauf der bekannten Rigips-Gipskartonplatten und -Bausysteme für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein ging am 1. Januar 1978 auf die Gips-Union AG Zürich über.

Rigips ist auf dem europäischen Festland als Wegbereiter der Gipskartonplatte bekannt geworden. Schon 1938 stellten die Rigaer Gips- und Zementwerke (daher der Name Rigips) im ehemaligen Lettland Plattenelemente her, die man als Vorläufer der heutigen Gipskartonplatten betrachten kann. Der Grundstein für die heutige Rigips-Unternehmensgruppe wurde 1945 in Bodenwerder/Weser gelegt und 1948 dort die Fabrikation von Gipskartonplatten aufgenommen; zu einer Zeit, da hierzulande die Gipskartonplatte als Bauelement noch weitgehend unbekannt war. Nach und nach liessen sich fortschrittliche Planer und Verarbeiter von den bautechnischen und bauphysikalischen Vorteilen dieser Platten überzeugen.

Das steigende Bauvolumen und der

Trend zur Trockenbauweise verhalfen der Rigips-Bauweise während der Boomjahre endgültig zum Durchbruch. Mit Einsetzen der Renovationswelle zog auch in der Schweiz die Nachfrage nach diesen Bauelementen weiter an und heute begegnet man Gipskartonplatten immer häufiger in namhaften Bauten.

Garagentorantrieb mit Funkfernsteuerung von Bosch

Bisher mag das Bedürfnis nach Komfort, Prestige oder auch Freude an technischer Perfektion Anlass zum Einbau einer solchen Anlage gewesen sein. In letzter Zeit rückt jedoch das Sicherheitsargument zunehmend in den Vordergrund der Kaufentscheidung (z. B. Gefährdung des Strassenverkehrs bei unübersichtlichen Einfahrten usw.).

Ein automatischer Garagentorantrieb gehört neuerdings zum Fertigungsprogramm von *Bosch*. Das für Einzel- und auch Doppel-Swingtore geeignete Aggregat arbeitet mit einem wartungsfreien Kettenantrieb. Eine neuartige Sicherheitsabschaltung stoppt den Antrieb automatisch, sobald das Tor in Endstellung ist, oder wenn es auf ein Hindernis trifft. Bei Stromausfall kann das Garagentor manuell bedient werden.

Zur Standard-Ausrüstung der Steuerung gehört eine integrierte Garagenbeleuchtung, die beim Öffnen des Tores automatisch einschaltet. Dank der ausführlichen Montageanleitung kann der Antrieb auch im Do-it-yourself-Verfahren eingebaut werden. Er kostet inklusive Montagematerial Fr. 1245.-



Noch mehr Komfort bietet die PTT-geprüfte Funkfernsteuerung, die für zusätzliche Fr. 390.- angeboten wird. Dank dem 2-Frequenzverfahren ist die Steuerung absolut fremdschalt sicher. Die Reichweite des Handsenders beträgt ca. 6-12 Meter, somit kann das Garagentor bequem vom Auto aus ferngesteuert werden.

Ein wesentlicher Vorteil der *Bosch*-Steuerung: Keine Endschalter und Kupplungen, lästige Servicearbeiten wie Einstellen oder Austausch von Verschleissstücken entfallen. Weitere Auskünfte durch die Generalvertretung Théo E. Stamm, Postfach 16, 3252 Worb BE